

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|---|---|--|--|--|
| Aceton seu Spirit. pyro - acet. | Aceton seu Spiritus pyro - aceticus. | Aceton oder brenzlicher Essiggeist. | Wird in chemischen Fabriken durch trockne Destillation eines essigsauren Salzes, z. B. Bleizucker, und Rectifikation des Destillates bereitet. Eine farblose oder schwach gelbliche, aromatisch, etwas brenzlich riechende, brennend, hintennach kühlend schmeckende Flüssigkeit, leichter als Wasser, entzündlich. | In der Medicin gegen Lungenkrankheiten. |
| Acet. conc. seu Acid. acetic. conc. | Acetum concentratum seu Acidum aceticum concentratum. | Concentrirter Essiggeist oder concentrirte Essigsäure. | Wird in Fabriken bereitet aus zuckerhaltigen und weingeistigen Flüssigkeiten (Bier, Wein, Branntwein), indem man bei einer geeigneten Temperatur (+ 25° R.) in die saure Gährung übergehen läßt, der so erhaltene Essig wird dann mit einer Wasse gesättigt, das Salz zur Trockne gebracht und mit Schwefelsäure destillirt. Auch erhält man ihn durch Reinigen des rohen Holzessigs. Es ist eine farblose Flüssigkeit von äußerst scharfem Geruch nach Essig. | In der Medicin innerlich und äußerlich, zum Niesen bei Ohnmachten etc., zur Darstellung von essigsauren Salzen; außerdem in der Deconomie und Technik, wozu aber auch ein weniger reiner benutzt wird. |
| Acetyta americana. | | | Ein Harz, welches höchst wahrscheinlich durch Einschnitte in Baumstämme gewonnen wird, ist dunkelgrün, in der Kälte zerreiblich, aber schon durch die Wärme der Hand weich werdend, brennt unter Verbreitung eines aromatischen, dem Terpenthin ähnlichen Geruchs. Es schmeckt etwas bitter, löst sich leicht in Weingeist, Aether und Terpenthinöhl. Kommt aus Nordamerika. | Wird auf alte Geschwüre gelegt. |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendun- g. |
|--------------------------------|---------------------------------------|---|---|--|
| Acid. bora- cic. | Acidum boracicum. | Boraxsäure, Seditativ- salz. | Sie findet sich frei in einigen Seen Toscanas, so wie in Vulkanen, an Natron gebunden als roher Borax (Tineal) u. s. w. Man bereitet sie entweder durch Reinigen der toscanischen Boraxsäure, oder mittelst Schwefelsäure, sie bildet weiße cry- stallinische Schuppen, welche sich in 24 Theilen kalten, und in 3 Thei- len kochenden Wassers, auch in Wein- geist auflösen. | Selten in der Medicin, mehr in der Technik, in Porzellanfabriken als Zusatz zur Glas- sur, in Weingeist auf- gelöst zur Erzeugung einer grünen Flamme. |
| Acid. borus- sic. | Acidum borussicum. | Blausäure. | Sie wird in chemischen Fabriken aus blausaurem Eisenkali bereitet. Eine farblose, stark nach bitterm Mandeln riechende und schmeckende Flüssigkeit. | Gegen Brustbeschwer- den wird sie in der Medicin innerlich ver- ordnet. Sie ist das stärkste Gift. |
| Acid. carba- zotic. | Acidum carbazoti- cum. | Kohlenstic- stoffsäure, Bittersäure. | Durch anhaltendes Kochen von Indigo und mehreren andern organischen Substanzen mit Salpetersäure, Kry- stallisiren u. s. w. wird sie dargestellt. Es sind gelbe, schuppenförmige Krystalle, die sich im Wasser und Weingeist auflösen, äußerst bitter schmecken, und giftig sind. | Blos in der Chemie. |
| Acidum chinae. | | Chinasäure. | Sie findet sich in den Chinarinden, und wird aus diesen dargestellt, bil- det kleine, weiße Krystalle von sau- rem und scharfem Geschmack, und ist leicht löslich im Wasser. | Blos in der Chemie. |
| Acid. chromic. | Acidum chromicum. | Chromsäure. | Diese findet sich in mehreren Mine- ralien. Aus dem Chromeisenerz er- hält man sie in Verbindung mit Kali, und aus dem chromsauren Kali bereitet man die reine Chrom- säure. Sie crySTALLISIRT in zinno- berrothen Nadeln, oder bildet eine dunkelrothe Masse, zerfließt an der Luft (und muß daher in gut ver- schlossenen Gefäßen mit Glasstöps- feln aufbewahrt werden) ist ge- ruchlos, schmeckt scharfsauer, und löst sich leicht in Wasser und Weingeist. | Sie hat blos chemi- sches Interesse. |

| Abbraviatur. ren. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|--|--|---|--|---|
| Acid. citric. cry- stallis. | Acidum citricum crystallisa- tum. | KrySTALLisirte Citronen- säure. | Aus dem Saft der Citronen wird sie in Chemischen Fabriken verfertigt, zuerst geschah dieses in England, da aber gewöhnlich der Saft aus Italien verdorben ankam, so verfertigte man später den citronen-sauren Kalk in Messina und sandte selbigen nach England, woher auch diese Säure bezogen wird. | Als kühlendes Mittel wird sie für sich und im verdünnten Zustande (als Citronensaft) in der Medizin innerlich verordnet, außerdem wird diese Säure, namentlich in England, in den Kattundruckereien gebraucht, man kann auch damit Eisenflecken aus den Zeugen nehmen, und den Talg zu Lichtern weicher u. härter machen. |
| Acid. formicic. | Acidum formicicum. | Ameisen- säure. | Die Ameisen enthalten diese Säure in freiem Zustande, und sie wird sowohl aus diesen dargestellt, als auch durch verschiedene chemische Prozesse gewonnen. Sie ist eine farblose Flüssigkeit von starksaurem Geschmack, stechendem saurem Geruche und in der Hitze vollständig flüchtig. | Sie bildet einen Bestandtheil des officinellen Ameisenspiritus. |
| Acid. gallic. | Acidum gallicum. | Gallussäure. | Galläpfel werden mit Wasser ausgezogen, der Auszug wird längere Zeit an die Luft gestellt, und die ausgeschiedenen Krystallen gereinigt; sie bildet weiße, feine, seidenglänzende Nadeln, geruchlos, von anfangs schwachsaurem, dann herben zusammenziehendem Geschmacke, löst sich in Wasser, Weingeist und Aether, und fällt die Eisenoxydsalze schwarzblau. | Sie hat bis jetzt nur chemisches Interesse. |
| Acid. hydrocy- anic. | Acidum hydrocy- anicum. | Blausäure. | Siehe Acid. borussicum. | |
| Acid. hydrojodic. | Acidum hydrojodi- cum. | Hydrojodsäu- re. Jodwas- serstoffsäure. | Jodine wird mit Wasser angerieben, in diese Flüssigkeit Schwefelwasserstoff geleitet, und dann vom ausgeschiedenen Schwefel abfiltrirt. Sie ist eine farblose Flüssigkeit vom Ge- 1* | Man fängt an, sie innerlich als Medizin anzuwenden. |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|--|--|--|--|---|
| Acid. hydrothion. aut Hydrog. sulph. aq. | Acidum hydrothionicum aut Hydrogenium sulphuratum aquosum. | Hydrothionsäure. Schwefelwasserstoffsäure. Schwefelwasserstoffwasser. | ruche der Salzsäure schmeckt stechend-sauer und schrumpfend, und verflüchtigt sich in der Hitze vollständig, an der Luft wird sie bald gelblich, und riecht dann nach Jodine. Schwefeleisen wird mit verdünnter Schwefelsäure übergossen, und das sich entwickelnde Schwefelwasserstoffgas in reines Wasser geleitet, so lange dieß noch davon aufnimmt. Sie ist eine wasserhelle Flüssigkeit, von dem unangenehmen Geruche nach faulen Eiern, man muß sie vor dem Zutritt der Luft schützen, weil sie sonst trübe wird, Schwefel absetzt und dadurch unwirksam wird. | Ein wichtiges Reagens in der Chemie zur Entdeckung der meisten Metalle. |
| Acid. jodic. liq. conc. | Acidum jodicum liquidum concentratum. | Jodsäure. | Jodsaurer Baryt wird mit Schwefelsäure zerlegt, und das Flüssige von dem niedergefallenen schwefelsauren Baryt abfiltrirt; sie ist eine scharf sauer, zusammenziehende farblose Flüssigkeit. | Bis jetzt ist sie nur von chemischem Interesse. |
| Acid. ligni pyr.-ol. | Acidum ligni pyrooleosum. | Brenzliche Holzessigsäure. | Erhält man als Nebenprodukt bei der Bereitung der Kohlen oder des Theers. Eine mehr oder weniger bräunliche, saure, brenzlich riechende Flüssigkeit. | Dient theils zur Darstellung eines reinen concentrirten Essigs, theils zur Conservirung mancher, besonders thierischer Gegenstände, um sie vor Fäulniß zu schützen. |
| Acid. meconic. | Acidum meconicum. | Mekonsäure. Mohnsäure. Opiumsäure. | Sie wird aus dem Opium dargestellt, und krystallisirt in langen, weißen Nadeln, oder in glänzenden Blättchen, ist meistens etwas bräunlich gefärbt und geruchlos, schmeckt stark sauer und zusammenziehend, verflüchtigt sich in der Hitze vollständig, löst sich leicht in Wasser und Weingeist, und ertheilt den Eisensalzen eine blutrothe Färbung. | Für sich wird sie nicht medizinisch angewandt, dient aber in der Chemie als Reagens auf Eisenoxydsalze. |
| Acid. molybdaen. | Acidum molybdanicum. | Molybdänsäure. | Sie kommt in der Natur als Gelbleierz vor, und wird aus diesem, so wie aus dem Molybdänglanz | Sie hat nur chemisches Interesse. |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|---|---|--|---|---|
| <p>Acid. muriatic. crud. aut Spirits. sal.</p> | <p>Acidum muriaticum crudum aut Spiritus salis.</p> | <p>Rohe Salzsäure, oder Salzgeist.</p> | <p>dargestellt; sie ist ein weißes, meist seidenglänzendes Pulver, von scharf metallischem Geschmack, schmilzt in der Glühhitze, und verflüchtigt sich in noch stärkerer langsam, löst sich schwer in Wasser, leicht in Alkalien, auch in stärkern Säuren.</p> <p>Wird durch Destillation von Kochsalz mit Schwefelsäure in chemischen Fabriken bereitet. Eine gelbe, sehr ätzende, in der Luft rauchende Flüssigkeit; — die reine Salzsäure ist ungefärbt.</p> | <p>Sie wird theils in der Medizin innerlich und äußerlich angewandt, theils in der Chemie und sehr viel in den Künsten und Gewerben, zur Bereitung des Chloralkals u. s. w.</p> |
| <p>Acid. muriatic. oxyg. seu Chlor. aquos. seu Aq. oxymuriat.</p> | <p>Acidum muriaticum oxygenatum seu Chlorum aquosum seu Aqua oxymuriatica.</p> | <p>Überoxydirte Salzsäure, auch Chlorwasser genannt.</p> | <p>Man destillirt sie in Apotheken und in chemischen Fabriken aus Kochsalz, Braunkstein und Schwefelsäure. Eine gelblichgrüne, äußerst erstickend riechende, die Pflanzenfarben bleichende Flüssigkeit.</p> | <p>Sie findet in der Medizin innerlich und äußerlich Anwendung, man gebraucht sie auch zum Räuchern b. ansteckenden Krankheiten, um die Miasmen zu zerstören.</p> |
| <p>Acid. oxalic.</p> | <p>Acidum oxalicum.</p> | <p>Oxalsäure. Sauerklee- säure.</p> | <p>Sie wird aus dem Sauerkleeesalz bereitet, und gibt farblose prismatische Krystalle von stark saurem Geschmack, in der Hitze ist sie völlig flüchtig, löslich in Wasser und Weingeist. In warmer Luft verwittert sie etwas, und darf an der Luft nicht feucht werden, sie ist giftig.</p> | <p>In der Chemie als Reagens auf Kalk und zur Darstellung von kleeartigen Salzen, auch in der Kattundruckerei.</p> |
| <p>Acid. phosphoric. glaciale.</p> | <p>Acidum phosphoricum glaciale.</p> | <p>Eisartige Phosphorsäure.</p> | <p>In chemischen Fabriken bereitet man sie aus Knochen. Sie besteht aus wasserhellen Stücken, die an der Luft zerfließen, daher in gut verschlossenen Gefäßen aufzubewahren sind.</p> | <p>Sie wird zur Darstellung mehrerer phosphorischer Präparate gebraucht.</p> |
| <p>Acid. phosph. liq.</p> | <p>Acidum phosphoricum liquidum.</p> | <p>Phosphorsäure.</p> | <p>Hierunter versteht man die flüssige reine Phosphorsäure, welche durch Oxidation des Phosphors mit Salpetersäure gewonnen wird; sie ist eine farblose Flüssigkeit von starkem, aber angenehmem saurem Geschmack. Ein Gehalt von Arsenik wird durch</p> | <p>In der Medizin innerlich, besonders zu säuerlichen Getränken.</p> |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendun- g. |
|--|---|--|---|---|
| Acid. silic. hydrofluor. | Acidum silicicohydrofluoricum. | Kieselfluorwasserstoff- säure. | Zusatz von Hydrothionsäure erkannt, wo sich gleich, oder nach einiger Zeit ein gelber Niederschlag bildet. Durch Destillation eines Gemenges von Flußspath, Quarz und concentrirter Schwefelsäure und Hineinleiten des entwickelten Gases in Wasser bereitet. Sie ist eine wasserhelle Flüssigkeit von saurem Geschmack. | Sie dient in der Chemie als Reagens und zur Darstellung einiger chemischer Präparate. |
| Acid. succinic. alb. et citrin. | Acidum succinicum album et citrinum. | Bernstein- säure, weiße und gelbe. Die gelbe ist gleich- bedeutend mit <i>Acidum succinicum erudum</i> (<i>Sal succini</i>) und mit <i>Acidum succinicum sublimatum</i> . | Die weiße Bernstein- säure, d. h. die che- mischreine, ist geruchlos und schmeckt schwach, aber rein sauer, während die gelbe nach Bernsteinöl riecht und schmeckt. Die Bernstein- säure wird häufig verfälscht, die unverfälschte verflüchtigt sich in der Hitze vollstän- dig. Ein Zusatz von Salmiak wird entbeht an dem ammoniakalischen Geruche, der sich entwickelt, wenn man Kalilauge damit schüttelt. | |
| Acid. sulphuros. | Acidum sulphurosum. | Schwefelige Säure. | Durch Kochen von Quecksilber, oder Kupfer mit concentrirter Schwefel- säure und Hineinleiten des Gases in Wasser bereitet; auch erhält man sie, jedoch unrein, durch Erhitzen von Sägespähnen mit concentrirter Schwefelsäure. Sie ist eine wasserhelle Flüssigkeit, und riecht wie brennender Schwefel; man muß sie in Gläsern mit eingeriebenen Stöp- feln, weil Korbstöpfe von ihr angegriffen werden und Luft Zutritt, welche sie unwirksam macht, ver- wahren. | Selten noch in der Arz- neikunde, meistens in der Chemie, und zum Bleichen der Wasch- schwämme. |
| Acid. tannic. pur. | Acidum tannicum purum vel Tanninum purum. | Gerbestoff oder reine Gerbe- säure. | Sie findet sich unter andern in der Eichenrinde, wird aber am meisten aus den Galläpfeln erhalten, indem man dieselben mit Aether auszieht, und den ätherischen Auszug zur Trockne verdunstet. Sie ist ein gelblich weißes, harzartig ausse- hendes Pulver von reinem und stark zusammenziehendem Geschmack, leicht löslich in Wasser, Weingeist und wässrigem Aether; ihr sie besonders auszeichnender Charakter | In neuerer Zeit als Arzneimittel innerlich und äußerlich, ferner in der Chemie; im unreinen Zustande zum Gerben des Leders. |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|-------------------------|-----------------------------|--|---|---|
| Acid. tantalic. | Acidum tantalicum. | Tantalsäure. Columbin- säure. | <p>ist, mit Eisenorydsalzen einen blauen Niederschlag (die Basis der gewöhnlichen Schreibbinte) zu geben.</p> <p>Sie findet sich in Verbindung mit noch andern Stoffen in den Mineralien: Tantalit und Vitrotantalit, die sehr selten sind, und von denen ersteres auch in Bayern vorkommt. Die Säure wird daraus auf pyrochemischem Wege in den Laboratorien bereitet. Sie ist ein weißes, geschmackloses, schweres Pulver, welches sich weder in Wasser, noch in Säuren, sondern nur in Alkali auflöst.</p> | Hat noch keine Anwendung. |
| Acid. tart. | Acidum tartaricum. | Weinsteinsäure. | Siehe Sal. essent. tart. | |
| Acid. valerian. | Acidum valerianicum. | Balbian- säure. | <p>Sie findet sich in der Balbian-Wurzel; das durch Destillation derselben mit Wasser erhaltene ätherische Del enthält die Säure, welche nun aus diesem Oele geschieden wird. Sie ist eine farblose, klartige Flüssigkeit, leichter als Wasser, riecht stark nach Balbian, schmeckt scharf sauer, brennend, hintennach etwas süßlich, löst sich in 26 Theilen Wasser, leicht im Weingeist und Aether.</p> | Sie wird in der Chemie, neuerlich auch in der Medizin angewendet. |
| Acid. Wolframic. | Acidum wolframicum. | Wolfram- säure. Tungstein- säure. | <p>Sie findet sich, jedoch selten, mit Metalloryden verbunden, in den Mineralien Tungstein und Wolfram, z. B. in Sachsen, wird daraus auf pyrochemischem Wege bereitet, und ist ein gelbes, ober grünelbes, schweres, in Wasser und Säuren unlösliches, in Alkalien leicht lösliches Pulver.</p> | Sie kann als dauerhafte gelbe Malerfarbe angewendet werden, und soll auch ein Bestandtheil der künstlichen Emailzähne seyn. |
| Acid. zootic. | Acidum zooticum. | Blausäure. | Siehe Acid. borussicum. | |
| Aconitin. | | Aconitin. | <p>Sie in den Aconitum-Arten (Aconitum Napellus etc.) vorkommendes Alcaloid (organische Pflanzenbasis),</p> | In der Medizin innerlich, ist aber ein starkes, narcolisches Gift. |

| Abbraviatur. ren. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|---|----------------------------|--|---|---|
| Aes ustum. | | Gebrautes Kupfer oder eine beson- ders Kupfer- oxyd enthal- tende Zube- reitung. | welches aus dem frischen Kraute, oder dem Saamen gewonnen wird; die Darstellung geschieht in chemischen Laboratorien; es krystallisirt in weißen Körnchen, oder erscheint als eine farblose, harzartige Masse, ist geruchlos, aber von bitterem, dann anhaltend scharfen und kratzenden Geschmack. In Wasser löst es sich schwer, leicht in Weingeist und Aether. Es wird bereitet, indem man Kupferbleche mit vermishtem Kochsalze glühen läßt, den verfallten Theil pulverisirt und hernach mit Wasser auswäscht. Schemals bezog man es aus Holland, jetzt bereitet man es in allen chemischen Laboratorien. | Man gebraucht es, um faules Fleisch aus Wunden wegzunehmen, und um selbige hernach damit rein zu erhalten; auch zur Bereitung des Glühwaches. |
| Aesculin. | | Aesculin. | Es kommt in der Rosskastanie vor, und ist eine blaßgelbe Substanz von anfangs süßlichem, dann stechend bitterem Geschmack, löslich in Weingeist und Aether. | Die Natur dieses Stoffes ist noch sehr problematisch, er hat auch noch keine bestimmte Anwendung. |
| Aethiops antimonialis aut Hydrargy- rum stibiato sulphura- tum. | | Spießglanz- moht. | Durch Zusammenreiben von gleichen Theilen Aethiops mineralis und Antimonium crudum laevigatum. Er ist ein schweres, schwarzes Pulver, welches auf Kohlen einen Geruch wie brennender Schwefel verbreitet, und darf weder mit bloßem Auge noch mit der Lupe betrachtet Quecksilbertügelchen erkennen lassen. | In der Medizin wird es innerlich gebraucht, und ist giftig. |
| Aethiops martialis vel Ferrum oxydulatum nigrum. | | Eisenoht oder schwarzes Ei- senohtdul. | In chemischen Laboratorien durch Anfeuchten des Ferrum oxydatum fuscum mit einem fetten Oele und Glühen der feuchten Masse in verschlossenen Gefäßen; es ist ein sammtschwarzes, geruchs- und geschmackloses Pulver, welches sich in Salzsäure, unter Zurücklassung von Kohle mit grünlich gelber Farbe, auflöst; man muß es vor Feuchtigkeit bewahren, weil es sich dadurch höher oxydirt und röthlich wird. | In der Medizin innerlich. |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|---|---|---|--|--|
| <p>Aethiops mineralis vel Hydrargyrum sulphuratum nigrum.</p> | | <p>Minerali- scher Mohr oder schwarzes Schwefel- quecksilber.</p> | <p>Durch Zusammenreiben von gleichen Theilen Quecksilber und Schwefel dargestellt. Es ist ein schwarzes, schweres Pulver ohne Geruch und Geschmack; auf glühende Kohlen gestreut, verflüchtigt es sich vollständig, unter Entwicklung eines Geruches nach brennendem Schwefel. Darf weder mit bloßem Auge, noch mit der Lupe betrachtet, Quecksilber- kügelchen erkennen lassen.</p> | <p>In der Medizin inner- lich, gegen Hautaus- schläge u. s. w. es ist giftig.</p> |
| <p>Agaricus alb. mund.</p> | <p>Agaricus albus mundatus aut Fungus lari- cis, Boletus purgans.</p> | <p>Geschälter weißer Ler- chenschwamm oder Löcher- schwamm.</p> | <p>Er wächst an den Stämmen der Ler- chensichte; in der Form ist dieser Schwamm ziemlich groß und rund, je leichter und weniger holzig er ist, desto mehr Werth hat er; der aus der Levante kommende, wird für den besten geachtet. Kärn- then, Tyrol, Frankreich und Rußland liefern ihn in Menge. Zum Aufbewahren forbert er ein sehr trockenes Lager. Man bezieht ihn von Triest, Innsbruck, Straß- burg, Hamburg und Amster- dam.</p> | <p>Seine wesentlichen Thei- le werden in mit Was- ser verdünntem Wein- geist ausgezogen, und dann als abführendes Mittel angewendet; ebenso kommt er zu den sogenannten bitteren Ansätzen im Brannt- wein. Er dient bei der Buntbleiche als reini- gendes Mittel und zum Schwarzfärben, führt wässrige, schleimige Feuchtigkeiten aus dem Leibe, und ver- treibt Würmer.</p> |
| <p>Alcaloiden- Cabinet</p> | | | <p>sind sehr zierlich, aus Holz oder aus Pappdeckel geformte Kästchen (Etuis), in welchen, der Ansicht wegen und um vergleichen zu können, in klei- nen Gläschen mit eingeriebenen Glas- Stöpfeln die sämtlichen bekann- ten Alcaloide verwahrt sind. Da die Alcaloide fast alle gleich weiß sind und in den Crystallen sich wenig unterscheiden, so geben diese Etuis keinen besondern Nutzen, um so mehr noch, als die Alcaloide theuer sind, und in den Cabineten, welche auf den Preiscouranten der H. Drogui- sten ausboten sind, sich nur kleine Pröbchen befinden, welche, um diese Salze kennen zu lernen, selten ge- nügen.</p> | |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|---|--|--|--|--|
| Alcohol Sulphur. aut Carb. sulph. | Alcohol Sulphuris aut Carbonium sulphuratum. | Schwefelalcohol oder Schwefelkohlenstoff. | Man bereitet ihn in chemischen Fabriken, indem man Schwefelbämpfe durch glühende Kohlen leitet. Eine wasserhelle, höchst widrig hepatisch riechende Flüssigkeit, schwerer als Wasser, sehr flüchtig, entzündlich, unlöslich in Wasser, löslich in geistigen Flüssigkeiten und Oelen. | In der Chemie dient er als Auflösungsmittel mehrerer Harze u. s. w. Ferner in der Medizin als äußerliches Mittel bei Rheumatismen, Lähmungen u. s. w. |
| Alcohol vini aut Spiritus vini de 30° | Alcohol vini aut Spiritus vini de 30° | Weinalcohol oder Weingeist 30 Grad nach Beck. | Er wird durch Destillation aus in geistige Gährung gekommenen Flüssigkeiten, nämlich aus Weinbeeren, Getreide, Obst und Erdäpfeln bereitet. Wird Brantwein aus den letztgenannten drei Produkten gemacht, so wird die erste: Fruchtbrantwein, die andere Obstbrantwein, und die dritte Erdäpfelbrantwein genannt. Der daraus erfolgende erste Ueberzug heißt dann Spiritus vini rectificatus (rectificirter Weingeist), der zweite Spiritus vini rectificatissimus (höchst rectificirter Weingeist), der dritte Alcohol alcoholisatum (entwässert oder absoluter Weingeist. Alcohol absolutum), welcher in der Regel 95 — 98 ° nach Richter wiegt. Die Grade von Spiritus rectificatus sind 60 — 62, Spiritus rectificatissimus 80 — 83, bei Alcohol absolutum in der Regel 95 — 98, sollen aber eigentlich 100 sein. Die bereits angegebenen Grade sind nach Richter oder Tralles Senzwaage; nach Beck hat Spirits. rectific. 21 — 22 ° und Spirits. rectificatiss. 31 — 33 ° und der absolute 45°, was an den verschiedenen Graden, z. B. von 60 | Der Gebrauch ist sehr mannichfach in den Apotheken u. bei den Parafumeurs zum Bereiten der verschiedenen wohlriechenden Flüssigkeiten, der Liqueure auf kaltem Wege, zum Auflösen der Harze bei Bereitung der Firnisse u. s. w. Zufälliger Weingeist gibt sich durch den unangenehmen Geruch zu erkennen, den er beim Reiben zwischen den Händen verbreitet. |

 -alcoholisatum
 absolute

| Abbraviatur. ren. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|------------------------------|----------------------------|-------------------------------|--|--|
| <p>Aloe hepatica.</p> | | <p>Leber-Aloe.</p> | <p>und 62 bis zu 100 fehlt, ist Was- fer, und die angegebenen sind reiner Spiritus, so hat 60°: 40% Wasser und 62°: 38% Wasser, und so durch alle Angaben fort.</p> <p>Der Weingeist wurde früher auch Franz- branntwein geheissen, weil man ihn vorzüglich aus Frankreich bezog; jetzt wird er in Bayern, Wür- temberg, Baden und in allen frucht- und holzreichen Ländern ver- fertigt.</p> <p>Die Aloe wächst auf dem Vorge- birge der guten Hoffnung, auf Barbados und Jamaica in Südamerika, in Ostindien und Süd-Europa, wo sie im Freien gedeihet. Der bittere Saft wird vorzüglich aus den Blättern gewon- nen, aus welchen er nach gemachten Einschnitten von selbst ausläuft und hernach eingedickt wird, oder man kocht Stengel und Blätter aus, nach- dem sie vorher zerquetscht wurden, und verdampft hernach das Wasser bis zur Trockniß des darin enthal- tenen Saftes. In dem Handel kom- men 4 Sorten Aloe vor. Die Le- berfarbe von Barbados und Jamaica, die capische vom Vorgebirge der guten Hoff- nung, die Succotrina liefert die Insel Succotra, südlich von Ara- bien gelegen, früher galt sie für die beste; die Rosaloe ist die ge- ringste, und so zu sagen der Rest nach der Gewinnung der ersten drei Sorten. Die Aloe soll gelblich roth, an den Enden durchscheinend, im Bruche glänzend und hart seyn, ei- nen bitteren gewürzhaften Geschmack, und den Myrrhen etwas ähnlichen Geruch haben. Man verwahrt sie auf trockenem Lager, und bezieht sie von London, Amsterdam, Ham- burg, Livorno und Triest.</p> | <p>Die Aloe wird bei Men- schen und Vieh als abführendes Mittel, zu bitterm Ansä- zen, unter Goldack, und in neuerer Zeit auch zum Schwarz- färben gebraucht; ver- fälscht wird sie manch- mal mit einem Zu- satz von Süßholzwast, wenn deren Preise besonders sehr gestie- gen sind; sie wird äus- serlich, auch unter die Wund-Species und Wund-Säften ge- nommen.</p> |

| Abbraviatur. ren. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|---|---------------------------------|---|--|--|
| Aloe lucid. de Capo. | Aloe lucida de Capo. | Hellschlänze de oder durchsichtige Aloe vom Kap. | Bereits unter Aloe hepatica beschrie- ben. | Wie bei Aloe hepatica. |
| Aloe succo- trina. Aloe cabal- lina. | | Aloe von Succotra. Mos-Aloe. | | |
| Alumen crud. | Alumen crudum. | Hoher Alaun. | Sachsen, Lüttich, Bayreuth im Kreise Oberfranken in Bayern, Böh- men, Mähren, die Levante und England liefern viel Alaun. Ueber- haupt befinden sich fast in allen Län- dern Alaunfiedereien, man findet die- sen Artifel schon gebildet an einigen Orten in der Erde, gewöhnlich aber wird er künstlich in den Alaunfie- dereien bereitet, und zwar aus dem 1) Alaunstein; 2) aus dem Alaunschiefer; 3) indem man Thonerde in Schwe- felsäure auflöst u. s. w. | Der Verbrauch des wei- ßen Alauns ist sehr bedeutend, meistens wird er in den Fär- bereien als Beize zur Haltbarkeit der Far- ben, in den Weißger- bereien, zur Bereit- ung von Lackfarben, des Berlinerblaus, unter Leim und Klei- ster von Buchbindern, von Tapezierern, von Malern und Metall- u. Goldarbeitern ver- wendet. Guter Alaun muß rein, recht fest, trocken und in sau- bern Kry stallen sein, darf an der Luft nicht flüchtig werden, muß sich aber im heißen Wasser völlig auflö- sen und einen zusam- menziehenden, etwas süßlichen Geschmack haben. In der Medi- zin angewendet, zieht er zusammen und stillt das Blut. |
| Alumen plumos. | Alumen plumosum. | Federalaun, ordinärer Asbest. | Man bekommt ihn aus Böhmen, Pie- mont, Savoyen, Tyrol, Salz- burg und dem römischen Ge- biet, und bezeichnet eigentlich damit den natürlichen, in Haarform weis- glänzenden, syroden, krystallisirten Alaun (Haaralaun). Der wahre As- best, die Bergseide, welche den Rö- | Er dient meistens nur als Bindungsmittel bei chemischen Feuer- zeugen; man befeuch- tet ihn mit Vitriolöl, und bei schnellem Da- raufflößen mit dem Bündhölzchen entzün- |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|---------------------|--|---|---|---|
| Alumen rubr. | Alumen rubrum auch Alumen romanum. | Nothher Maun auch römischer Maun genannt. | metn schon bei Verbrennung ihrer Leichen diente, ist feinerer Art, sieht wie ein feines negartiges Gewebe aus, und ist eine Kieselverbindung, welche keinen Geschmack besitzt. Kommt aus Tolfa im römischen Gebiet, ist röthlich von einer beige-mischten rothen Erde und in kleinen Krystallen, wird aber jetzt überall künstlich nachgemacht. | det sich selbiges her- nach. Man gebraucht ihn be- sonders in Seidefär- bereien und zu andern werthvollen Stoffen bei hellen Farben. |
| Alum. ust. | Alumen ustum. | Gebrauntes Maun. | Wird in den Apotheken aus dem wei- ßen Maun, welchen man erhitzt, damit er sein Krystallisationswasser verliert, bereitet. | Die Hauptanwendung davon ist zum Aus- waschen fauligen Flei- sches und eiternder Geschwüre. |
| Alumen pur. | Alumina pura. | Reine Alaunerde oder Thonerde. | Wird durch Glühen des Ammoniak- alaun oder durch Niederschlagen des Kalialauns mit Alkalien u. s. w. bereitet. Ein gelblich weißes Pul- ver, geschmacklos, unlöslich in Was- ser, auch in den meisten Säuren, (nur die ungeglühte Alaunerde löst sich leicht in Säuren). Fast he- misch rein kommt die Alaunerde in den Edelsteinen Sapphir, Rubin zc. vor. | Sie hat wenig Anwen- dung für sich, bildet aber einen Hauptbe- standtheil mehrerer Farben, z. B. des Kobaltblau, der Lack- farben zc. |
| Alum. sulph. | Alumina sulphurica. | Schwefel- saure Alaunerde, Schwefel- saure Thonerde. | Durch Auflösen des Alauns in Wasser, Niederschlagen mit Ammoniak, Auf- lösen des Niederschlages in verdünn- ter Schwefelsäure und Krystallisa- tion. Sie bildet perlmutterglänzende Blättchen, oder ein weißes Pul- ver von süß zusammenziehendem Ge- schmack, leicht löslich in Wasser, un- löslich in Weingeist. | Besonders als Reagens in der Chemie zur Entdeckung des Kali. |
| Ambra gris. | Ambra grisea. | Graue Ambra. | Dieser fettwachsartige leichte Körper wird in Westindien und andern heißen Erdgegenden auf dem Meere schwimmend gefunden. Ueber ihren Ursprung ist man noch nicht einig, hält sie aber für die durch Krank- heit veränderte Galle einiger Wall- fischarten. Eine etwas geringere Dualität ist die schwarze Ambra, | Ihrer erwärmenden und stärkenden Kräfte we- gen, wendet man sie in der Arznei an; die Parfumeurs gebrau- chen sie, um viele ihrer Artikel damit wohl- riechend zu machen. |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|----------------------|--|---|--|---|
| | | | <p>Ambra nigra. Es gibt auch eine nachgemachte Ambra. In Holland besonders wird sie durch Zusammenschmelzen von Laudanum bereitet. Man bezieht sie vorzüglich aus England und Holland. Die Aechtheit dieser Waare probirt man durch Auflegen mehrerer Körner auf glühend heißes Blech, wenn sie darauf ganz verdampfen, keinen Rückstand oder selbst Kohle zurücklassen, so ist die Ambra ächt; übrigens kommen im Handel auch noch weiße Ambra (Vogelambra), schwarze oder Fuchsambr̄a und eine schlechte Sorte braune oder Fischambra vor.</p> | |
| Ammon. benzoic. | Ammonium benzoicum. | Benzoesäures Ammoniak. | <p>Durch Sättigen der reinen Benzoesäure mit Ammoniak und Krystallisation wird es bereitet; es bildet kleine, körnige, oder erdartige, in der Hitze vollkommen flüchtige, in Wasser lösliche Krystalle.</p> | <p>In der analytischen Chemie braucht man es zur Fällung des Sisenoryds.</p> |
| Ammon. hydrosulph. | Ammonium hydrosulphuratum vel Liquor ammonii sulphurati. | Flüssiges Schwefelammonium. Schwefelwasserstoffsaures Ammoniak. Schwefelammonium. | <p>Durch Hineinleiten von Schwefelwasserstoffgas in Aetzammoniakliquor bis zur Sättigung. Es ist eine im frischbereiteten Zustande ungesärbte, sehr bald aber gelblich werdende klare Flüssigkeit, die einen unangenehmen Geruch nach faulen Eiern und zugleich nach Ammoniak besitzt; es zerfällt leicht in der Luft, muß daher in gut verschlossenen Gläsern aufbewahrt werden. Sobald sich Schwefel daraus abgesetzt hat, taugt es nicht mehr.</p> | <p>Vorzüglich in der Chemie zur Niederschlagung und Erkennung mehrerer Metalle, aber auch in der Medizin innerlich und äußerlich.</p> |
| Ammon. muriatic. | Ammonium muriaticum in metis. | Salzsaures Ammoniak (Salmiak) in Zuckerhutform. | <p>Siehe Sal. ammoniac. Der in Zuckerhutform steht hinsichtlich der Reinheit demjenigen in Broden nach, denn nur dieser ist rein.</p> | |
| Ammon. natro-phosph. | Ammonium natro-phosphoricum vel Natrum ammoniato-phosphoricum. | Phosphorsaures Ammoniak-Natron. Phosphorsalz. | <p>Phosphorsaures Natron und phosphorsaures Ammoniak werden zusammen in Wasser gelöst und krystallisirt, nur auf diese Weise erhält man es rein; es bildet tafelförmige Krystalle, die an der Luft verwittern und in der Glühhitze zu einer klaren Masse</p> | <p>In der Chemie zu Versuchen vor dem Löthrohre.</p> |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|-------------------------------|--|--|--|---|
| Ammon. nitr. | Ammonium nitricum vel Nitrum flammans. | Salpeter- saures Ammoniak. Brennbarer Salpeter. | schmelzen, welche beim Erkalten klar bleibt. Durch Sättigung der Salpetersäure mit Ammoniak und Krystallisation; es sind farblose, prismatische Krystalle von scharfem, salzigem, kühlend bitterlichem Geschmack, leicht löslich in Wasser; sie zerfließen an der Luft, und müssen daher in gut verschlossenen Gläsern aufbewahrt werden. | In der Chemie zur leichtesten Verbrennung kohligter Körper, sonst selten. |
| Ammon. oxalic. | Ammonium oxalicum. | Oxalsaures Ammoniak. Kleefsaures Ammoniak. | Durch Sättigung der reinen Oxalsäure mit Ammoniak und Krystallisiren wird es bereitet, und bildet farblose, nadelförmige Krystalle, welche sich in 28 Theilen Wasser auflösen, nicht aber in Weingeist; es muß sich in der Hitze vollständig verflüchtigen, schmeckt stechend salzig und ist giftig. | In der analytischen Chemie gebraucht man es zur Entdeckung des Kalks. |
| Ammon. phosph. | Ammonium phosphoricum. | Phosphor- saures Ammoniak. | Ein weißes, luftbeständiges, in Wasser leicht lösliches Salz, von mild salzigem Geschmack. | Es dient als Reagens in der Chemie, auch trinkt man damit Zeuge, um sie verbrennlich zu machen. |
| Ammon. succin. puriss. | Ammonium succinicum purissimum. | Reinstes bernstein- saures Ammoniak. | Durch Sättigung der reinen Bernstein- säure und Abdampfen zur Krystallisation; es sind in der Hitze vollkommen sich verflüchtigende, farblose prismatische Krystalle, geruchlos, von scharfem, bitter kühlendem Geschmack, leicht löslich in Wasser. | In der Chemie zur Prä- cipitation des Eisens- oxyds. |
| Ammon. sulphuric. | Ammonium sulphuricum. | Schwefelsau- res Ammoniak. | Es wird im Großen erhalten durch Zerlegung des rohen kohlensauren Ammoniaks mit Schwefelsäure oder schwefelsaurem Kalk und Krystallisation der Salzlauge. Es ist ein wasserhelles, leicht in Wasser lösliches, in der Luft etwas verwitterndes Salz von scharf salzigem und bitterm Geschmack. | Es dient besonders zur Darstellung des Sal- miaks und reinen koh- lensauren Ammoniaks |
| Ammon. sulphuros. | Ammonium sulphuro- sum. | Schwefelig- saures Ammoniak. | Durch Sättigen der schwefeligen Säure mit Ammoniak; es wird theils als Flüssigkeit, theils krystallisirt abge- geben, meist aber in erster Form; | In der Chemie. |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|-----------------------|--------------------------|-------------------------|---|---|
| Amygdal. amar. | Amygdalae amarae. | Bittere Mandeln. | <p>es schmeckt kühlend, scharf, schwefelig; die Krystalle werden in der Luft feucht und oxydiren sich zu schwefelsaurem Ammoniak, müssen daher gut vor dem Zutritte der Luft verwahrt werden.</p> <p>In Asien wachsen die Mandeln wild, werden aber in Süd- Europa und einigen warmen Gegenden Süd- Deutschlands durch Anpflanzungen des gemeinen Mandelbaums in ungeheurer Menge gezogen; der bittere Geschmack rührt von Blausäure, welche der Kern enthält, her; die bitteren Kerne unterscheiden sich von den süßen, daß sie länger und spitziger sind, und eine rauhe Haut haben; bittere und süße Mandeln müssen groß, frisch, schön, hellbraun von Farbe, innen schön weiß, nicht wurmig, nicht ranzig, ohne Bruch, Staub und Steine, und die süßen von angenehmen Geschmack seyn.</p> <p>Portugal, Spanien, Frankreich, Neapel, Sicilien und die Barbarei liefern vorzüglich Mandeln, und man bezieht sie von Lissabon, Malaga, Marseille, Neapel, Livorno, Triest und Venedig. Die bitteren liefert Holland. Dieser Artikel muß ein sehr trockenes, lustiges Lager haben und öfters geliebt werden; in Straßburg sind von Provencer Mandeln öfters große Commissionslager.</p> | <p>Das ausgepreßte bittere Mandelöl enthält keine Blausäure und stimmt überhaupt mit d. fetten Oele der süßen Mandeln überein. Durch Destillation mit Wasser geben die bitteren Mandeln ein sehr giftig wirkendes, brennend bitter schmeckendes Del. Es kommt aber nur in seltenen Fällen als Arznei vor; die Liqueurfabrikanten gebrauchen es dagegen zu Ruskiqueur und andern feinen Getränken, welche einen pflanzlichenartigen Geschmack haben sollen. Die Rückstände (das Ausgepreßte) der Mandeln braucht man noch als Mandelkleie zum Waschen der Haut. Die süße Mandel wird gegessen u. zu Speisen, Backwerk, Mandelmilch und Mandelöl verwendet, welsch letzteres als erweichendes Mittel und zu feinen Seifen dient. Die süßen Mandeln in harten Schalen werden weniger, als die in feinen Schalen (Kackmandeln genannt) auf die Medicinische gestellt.</p> |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|----------------------------------|--------------------------|--|--|---|
| Amygdal. dulc. | Amygdalae dulces. | Süße Mandeln. | Siehe unter Amygdal. amar. | Beschrieben unter Amygdal. amar. |
| Amygdalin. | | | Ein weißer, in kleinen Krystallen anschließender Stoff von bitterlichem Geschmacke, ohne Geruch, welcher aus den bitteren Mandeln durch Weingeist ausgezogen wird. Aus ihm erzeugt sich durch die Einwirkung der übrigen Bestandtheile der bitteren Mandeln und des Wassers die Blausäure (das stärkste aller Gifte). Wird daher den bitteren Mandeln zuvor durch Weingeist das Amygdalin entzogen, so können dieselben nicht mehr zur Bereitung des (blausäurehaltigen) Bittermandelwassers oder Bittermandelöls angewendet werden. | In der Medicin. |
| Amylum. | | Stärke. | Siehe im Spezereiwaaaren-Preiscurant unter Stärke. | |
| Anacardia aut. Anacardina | | Elephantenläuse, Malakanüsse oder Akajounüsse. | Es gibt zwei Arten, die ost- und westindische. Die Malakanüsse kommen vom ostindischen ächten Akajoubaum, die westindischen vom westindischen Nierenbaum, der aber auch in Südamerika und Ostindien wächst. Man bezieht sie vorzüglich von Amsterd. | Im frischen Zustande ist der innere Kern essbar und kann zur Chocolate verwendet werden; so lange das süßlich-sauere Fleisch der Frucht ausgepresst werden kann, benugt man davon zu Punsch. Aus dem Arznei-Schag ist dieser Artikel seiner zweideutigen medicinischen Kräfte wegen ziemlich verbrängt; nur den kleinen Kindern werden diese Nüsse zur Beförderung des Zahmens zuweilen noch um den Hals gehängt. |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|-----------------------|---|---|---|---|
| Antimon. crud. | Antimonium crudum vel Stibium crudum. | Rothes Spießglanz. | Es ist ein schwärzlich-graues, hartes, schweres, aber doch zerbrechliches Halbmetall, welches stark mit Schwefel verbunden ist, und aus langen spießigen Strahlen besteht. Man bezieht es vorzüglich von Rosenau in Ungarn; es kommt in Klumpen, oder gegossenen Kuchen, oder Broden in den Handel. Mähren, Auvergne, Poitou und Bretagne in Frankreich liefern es auch. Man bereitet in den chemischen Fabriken folgende Artikel daraus: | Das rothe Spießglanz wird in Pulverform zu Feuerwerken verwendet; es kommt auch unter das Schrifmetall, um selbiges härter zu machen. Die Metall-, Gold- und Silberarbeiter gebrauchen es zum Reinen und Poliren ihrer Metalle; den Schweinen gibt man es unter ihr Futter, wenn sie erhitzt sind, oder aus Mangel an Gefräßigkeit nicht fett werden wollen; es dient auch gegen die Krätze, sie mag Namen haben, wie sie will, u. wird dann innerlich eingenommen. |
| | Antimonium muriaticum aut Stibium muriaticum liquidum. | Spießglanzbutter. | Er kommt flüssig und wie Bitriolöl rauchend in den Handel. | Es ist sehr heftig ägend. Mit Wasser verdünnt, waschen die Schäfer den Schafen die wunden Klauen aus; gegen die Hornhaut wendet man es auch an; immer erfordert dessen Gebrauch aber Vorsicht. |
| | Cerussa antimonii aut Antimonium diaphoreticum ablutum aut Stibium oxydatum album. | Gewaschenes schweißtreibendes Spießglanz. Uebersaures antimon-saures Kali. | In chemischen Fabriken und in Apotheken wird es aus Antimon. crud. und der dreifachen Menge Salpeter durch Verpuffen in einem Schmelztiegel und Auswaschen der Masse mit kaltem Wasser bereitet. Ein weißes, geschmackloses, nicht brechennerregendes Pulver. Sieht es gelb aus, so enthält es Blei oder Eisen. | Man wendet es als ein anhaltendes und magenstärkendes Mittel an; es zertheilt stöckende Säfte, treibt gelinden Schweiß, und bei Friesel und Blattern allen Ausschlag aus dem Leibe; gegen sonst wird es als Arzneimittel wenig mehr gebraucht; desto häufiger aber in der Töpferei. |

| Abbraviatur. ren. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|----------------------|--|--|--|--|
| | <p>Crocus anti- monii aut Stibium oxydulatum fuscum. Crocus me- tallorum.</p> | <p>Spießglanz- Safran.</p> | <p>Er ist ein gelbbraunes unauf lösliches Pulver. Man erhält es durch Verpuffen von gleichen Theilen Antimon. crudum und Salpeter, und Auswaschen der Masse mit kaltem Wasser.</p> | <p>Man gebraucht ihn zu Spießglanz-Präparaten.</p> |
| | <p>Flores antimonii aut Nix stibii.</p> | <p>Spießglanz- blumen oder Antimon- oghd.</p> | <p>Es sind weiße, leichte, meistens silberglänzende Nadeln; sie werden in chemischen Fabriken bereitet und auch als Nebenprodukte auf Hüttenwerken beim Aus schmelzen der Spießglanzerze gewonnen.</p> | <p>Zur Bereitung des Brechweinsteins werden sie vorzüglich angewandt.</p> |
| | <p>Hepar anti- monii.</p> | <p>Spießglanz- leber.</p> | <p>Sie wird in chemischen Fabriken aus Antim. crud. und kohlensaurem Kali durch Zusammenschmelzen bereitet, sieht leberbraun bis gelblich aus, riecht und schmeckt schwefelleberartig und wird an der Luft feucht, ist daher vor dieser zu schützen.</p> | <p>Ihre Anwendung ist zu Spießglanz-Präparaten und auch in der Thierarzneifunde.</p> |
| | <p>Kermes mi- nerale.</p> | <p>Ist unter dieser Rubrik beson- ders beschrie- ben.</p> | | |
| | <p>Mercurius vitae aut Pulvis Algorothi.</p> | <p>Algarothpul- ver.</p> | <p>Ist ein weißes, durch Präcipitation aus der Spießglanzbutter mit Wasser gewonnenes Pulver.</p> | <p>Es ist ein heftiges Brechmittel, und wird vorzüglich zur Bereitung des Brechweinsteins benutzt.</p> |
| | <p>Regulus an- timonii aut Stibium purum.</p> | <p>Spießglanz- könig oder Antimonme- tall.</p> | <p>Er wird auf Hüttenwerken in Ungarn, Sachsen, Frankreich etc. aus dem Antimon. crud. durch Glühen mit metallischem Eisen bereitet, und von den dabei gebildeten Schwefeleisenschlacken befreit.</p> | <p>Man wendet ihn in der Technik, z. B. in der Zinngießerei; in der Chemie zu den Spießglanzpräparaten an.</p> |
| | <p>Sulphur au- ratum anti- monii ter- tiaie praeci- pitationis.</p> | <p>Spießglanz- schwefel oder Goldschwefel 3 mal präcipitirt.</p> | <p>Er ist eine Verbindung von Antimon mit mehr Schwefel als im Antimonium crudum, und sieht orange-gelb aus; in mehr als 3 Granen verursacht er schon Erbrechen.</p> | <p>In der Wasserfucht, Stichtusten, stockendem Katarrh, der Krätze, chronischen Hautausschlägen, in verschiedenen venerischen Uebeln, Sicht,</p> |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|-----------------------------|--|---------------------------------|--|---|
| | <p>Tartarus emeticus aut Tartarus stibiatus.</p> | <p>Brechwein- stein.</p> | <p>Dieses metallische Salz wird durch Kochen von Spießglanzoryd mit gereinigtem Weinslein und Wasser, Verdunsten der Solution und Kry- stallisiren bereitet.</p> | <p>Podagra, Verstopfungen der Gekrösdrüsen und in Rheumatismen wird er angewendet; ebenso im Anfang der Blattern oder im Friesel, wenn der Ausschlag nicht fort will.</p> |
| | <p>Vitrum anti- monii apt Stibium oxydulatum vitrificatum.</p> | <p>Spießglanz- glas.</p> | <p>Es ist der oxydirte Theil des metallischen Spießglanzes mit etwas Zusatz von Schwefel zu Glas geschmolzen, und bildet durchsichtige, rubinrothe Platten.</p> | <p>Ein bis drei Gran erregen Erbrechen. Man benutz ihn beim Stickschusten, Ueberladung des Magens durch schwer verdauliche Speisen, in der Wasserfucht, zu Klystieren bei hartnäckigen Verstopfungen ohne Entzündung, in der Lobsucht und bei genesenen Pflanzengiften.</p> |
| <p>Antophylli.</p> | | <p>Mutternelken.</p> | <p>Die molukkischen Inseln liefern durch die holländische Gesellschaft diesen Artikel; die Mutternelken sind diejenigen Nelken, welche an den Bäumen ihre völlige Reife erhalten haben; sie sind 3- bis 4mal größer, als die andern, nur ist ihr Geruch etwas schwächer und der Geschmack zusammenziehend und säuerlich.</p> | <p>Die vorzüglichste Anwendung davon ist zur Verfertigung des Brechweinsteins und der Brechweine.</p> |
| <p>Anthrakokali.</p> | | <p>Anthrakokali</p> | <p>Es gibt 2 Präparate dieses Namens: A. simplex, und B. sulphuratum. Das erstere erhält man dadurch, daß fein gestoßene Braunkohle mit über Feuer geschmolzenem Kali causticum vermischt wird. Das zweite (das geschwefelte) wird eben so bereitet, nur mit dem Unterschiede,</p> | <p>Bei gewissen Verschwerungen wird diese Nelke in Russland, Polen u. s. w. vom andern Geschlechte gebraucht; übrigens können sie ebenso wie die Gewürznelken oder Caryophilli aromatiци angewendet werden.</p> |
| | | | <p>Scit kurzem werden sie in der Medicin immerlich angewendet.</p> | |

| Abbraviatur. ren. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|--|---|---|--|---|
| Aq. baryt. | Aqua barytae. | Barthwasser. | dass noch etwas gereinigter Schwefel hinzukommt. Es sind schwarze Pulver, die sich zum Theil in Wasser auflösen, und stark alkalisch schmecken. An der Luft ziehen sie Feuchtigkeit an, sind daher in verschlossenen Gefäßen aufzubewahren. | |
| Aqua Binelli. | | Binelliswas- ser. | Ist gleichbedeutend mit Baryta pura liquida. | Man gebraucht es beson- dere äusserlich als blutstillendes Mittel. |
| Aqua flor. naphae tri- plex. | Aqua florum naphae tri- plex. | Dreifaches Orangen- Blüthenwas- ser. | Es wird als Geheimmittel von Ita- lien aus versandt, und ist wesent- lich eine Auflösung von, durch tro- ckene Destillation vegetabilischer Substanzen erzeugten brenzlichen Produkten in Wasser. | |
| Aqua fortis dupl. 36°, 40° et 45° aut | Aqua fortis duplex 36°, 40° et 45° aut | Doppeltes Scheidewas- ser 36, 40 und 45 grädig oder Salpeter- säure. | Italien, Frankreich, Portugal und Spanien liefern es wohlfeil und in Menge. Es wird durch De- stillation aus den Orangenblüthen bereitet. | Die Parfümeurs, Apos- theker und Conditio- ren gebrauchen die- ses Wasser des Wohl- geruches und Ge- schmackes wegen zu ihren Bereitungen. |
| Acid. nitr. | Acidum ni- tricum. | | Das Scheidewasser (duplex et sim- plex) doppeltes und einfaches, ist eine wasserhelle, überaus saure, eigen- thümlich riechende, alle organische Stoffe zerstörende, anfangs gelb fär- bende Flüssigkeit, welche überall in Deutschland in dazu eigens bestehen- den Laboratorien aus Salpeter und Bitriolöl bereitet wird. In den Fabriken wird das stärkste hervor- gebracht, und dann nach seinen ver- schiedenen Bestimmungen mit Was- ser zu geringeren Graden verdünnt, oder her. Kauf- und andere Ge- schäftsmann läßt sich das höchstgrä- dige kommen und verdünnt sich selb- stiges, wie er es haben muß. Die Grade erfährt er durch den Säure- messer, welchen man deshalb immer bei der Hand haben soll. | Der Hauptverbrauch der Salpetersäure ist in den Färbereien, zur Bereitung der Zinn- auflösung, nebst dem zur Auflösung ver- schiedener anderer Metalle, bei Verfer- tigung der Hüte, beim Färben des Holzes. Die Kupferschmelde und Rothgießer, so- wie andere Professio- nisten reinigen damit die aus ihren Hän- den kommenden Ar- beiten. Gold wird durch selb- iges nicht aufgelöst, aber Silber. Die Goldarbeiter, Fär- ber, Kürschner, Kup- ferstecher und Gut- |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendun- g. |
|---|---|--|---|--|
| Aqua Kreosoti. | | Kreosotwas- ser. | Kreosot wird in etwa 80 Theilen reinem Wasser aufgelöst. Es ist eine wasserhelle Flüssigkeit, Geruch und Geschmack wie beim Kreosot, nur natürlich schwächer, und dient | als Waschmittel bei Geschwüren, Verbrennungen, auch zur Conservation anatomischer Präparate, die es vor der Fäulniß schützt u. s. w. |
| Aqua laurocerasi. | | Kirschlo- beerwasser. | Es wird in Deutschland in den chemischen Laboratorien und in Apotheken aus dem bei uns vom Orient her seit 1556 verpflanzten Lorbeerblättrigen Pflaumenbaum durch Destillation gewonnen, und hat wegen der in den Blättern enthaltenen Blausäure sehr giftige Eigenschaften. | Es hat betäubende, kramystillende, zertheilende und auflösende Wirkungen, bei verhärteten Geschwulsten, in der Hypochondrie und Melancholie, die von Blutanhäufungen des Unterleibes herrühren, ebenso in Leber- u. Milzverstopfungen. |
| Aqua regis. | | Königswas- ser oder Goldscheide- wasser. | Eine Mischung von Salpeter und Salzsäure, oder Kochsalz und Salpetersäure, oder Salzsäure und Salpetersäure. | Die Goldarbeiter gebrauchen es zum Auflösen des Goldes. Silber aber löst es nicht auf. |
| Aqua rosar. | Aqua rosa- rum. | Rosenwasser. | Es wird in Apotheken durch Destillation frischer oder eingesalzener Rosenblätter mit Wasser bereitet, ist farblos, klar, oder schwach trübe, von angenehmen Geruch nach Rosen. | Es dient zu Augenswasser, meistens aber zu kosmetischen Mitteln. |
| Arcan. duplicat. aut Kalisulphuric. aut Tart. vitriolat. | Arcanum duplicatum aut Sal arcanum duplicatum, Sal de duobus, Tartarus vitriolatus aut Kali sulphuricum. | Doppelsalz oder Schwefelsau- res Kali. Witriolifre- ter Weinstein. | Es wurde früher vornämlich bei der Bereitung der Schwefelsäure (des englischen Vitriols) als Nebenproduct erhalten. Jetzt gewinnt man es noch bei der Reinigung der Pottasche, bei der Destillation der Salpetersäure aus dem salpetersauren Kali. Weiße, harte, milde salzig schmeckende, in Wasser etwas schwer auflöseliche Krystalle. | Man gebraucht es bei chemischen Arbeiten. In der Medicin wird es innerlich, mit andern Medicamenten vermischt als kühlendes, auch abführendes Mittel angewendet. |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|--|---|--|---|--|
| Arekanuss. | | Arekanuss. Phnangnuß. | Sie wächst auf der Arekapalme auf Ceylon und den Molukken, und ist eine Art großer Eicheln. | Man kaut sie in Indien zur Stärkung des Zahnfleisches, gebraucht sie unter die Chocolate, zum Färben und zu Catechu. Europa bezieht aber davon nur selten Kleinigkeiten. |
| Arena alb. scriptur. Arena aurea. Arena coerulea. Arena nigr. | Arena alba scripturae. Arena aurea. Arena coerulea. Arena nigra. | Weißer Streusand. Goldstreusand. Blauer Streusand. Schwarzer Streusand. | Man bezieht den weißen aus Nürnberg als feinen Kiefelsand, oder fein gestoßenen Schwefelspath, oder als Ausgestiebtes der Abfälle von Glaserstein und Knochen in den Werkstätten der Weindreher. Ebenso den Goldstreusand, welcher das feinste Ausgestiebte von Kupfer, Messing und anderer Metalle Abseil ist; den blauen Sand liefern Sachsens Blaufarbenwerke, auch andere Gebirgsländer, welche Kobaltoryd produciren. Auf den Schmelzhütten bereitet man ihn auch aus gefärbtem und hernach zerstoßenem Glas; der schwarze ist oft blos mit Blausholz und Eisenvitriol gefärbter weißer Sand, oder kommt vom Meeresufer. | Außer der Benennung z. B. Bestreuen mit Dinte beschriebener Sachen, gebraucht man die glänzenden Sande auch zu Verzierungen. |
| Argent. acet. pur. | Argentum aceticum purum. | Essigsaures Silberoxyd. | Durch Auflösen des kohlensauren Silberoxyd in Essigsäure und Abdampfen zur Krystallisation, oder durch Niederschlagen von salpetersaurem Silberoxyd mit essigsaurem Kali; es ist giftig, und bildet weiße, perlmutterglänzende Nadeln von scharfem metallischem Geschmack; es löset sich erst in 100 Theilen Wasser auf; man muß es vor dem Tageslicht schützen, weil es sonst schwarz wird. | Blos in der Chemie. |
| Argent. foliat. | Argentum foliatum. | Blattsilber. | In Nürnberg, Augsburg, München, Leipzig, Berlin, Hamburg, Wien, Paris, Lyon, Straßburg, Venedig wird ächstes Silber in äußerst dünne Blättchen geschlagen, in kleine Vierecke zerschnitten und in kleine Büchelchen gelegt. Es gibt auch unächtes Blattsilber, welches aus Zinn, Zinn und Spießglanz gemacht wird. | Das geschlagene Silber wird zur Verfilberung auf Metall, Stein, Holz, Papier, Meubeln, Geräthe und Luxuswaaren jeder Art gebraucht; auch zum Verfilbern der Pillen wurde es sonst häufig |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|---|--|---|---|---|
| Argent. nitric. crystall. | Argentum nitricum crystallisatum. | Kryſtalliſirtes ſalpeterſaures Silberoxyd. Silberſalpet̄er. | Durch Auflöſen des reinen Silbers in reiner Salpeterſäure und Abdampfen zur Kryſtalliſation. Es bildet waſſerhelle, meiſt tafelfartige Kryſtalle von widerlichem metalliſchem Geſchmack, und iſt gleichfalls vor dem Tageslicht zu ſchützen; ſeine Farbe ſpielt in's Bläuliche, wenn es kupferhaltig iſt, und in dieſem Falle löſt es ſich in Ammoniak mit blauer Farbe auf, während das reine Präparat ſich farblos löſt; es iſt giftig. | verwendet. Der Gebrauch des unächten iſt derſelbe wie bei dem ächten geſchlagenen Silber; nur unterbleibt die Anwendung auf Pillen. In der Chemie, und auch innerlich und äußerlich in der Medicin, ſowie, gleich dem Hölleſtein, zum Schwarzfärben der Haare. |
| Argent. nitr. fus. alb. et gris. | Argentum nitricum fufum album et griseum. | Weißer Hölleſtein (ſ. auch Lapis infernalis) und grauer Hölleſtein. | Reiner Hölleſtein muß ganz weiß ſeyn, auf dem Querbruche ein ſternförmig ſtrahliges Geſüge haben und nicht feucht werden. Der graue enthält gewöhnlich etwas metalliſches Silber, was ſich entweder durch langes Schmelzen bei der Vereitung, oder durch den Einfluß des Tageslichts gebildet hat. Iſt er grünlich oder ſchwarz, ſo enthält er Kupfer. Nicht ſelten verfälſcht man ihn mit gewöhnlichem Salpeter, deſſen Gegenwart ſich ſogleich durch den Mangel des ſternförmig ſtrahligen Geſüges auf dem Querbruche zu erkennen gibt. | In der Chemie als Reagens auf Salzfäuren; es muß vor dem Tageslicht geſchützt werden, weil es ſonſt ſchwarz wird. |
| Argent. sulphuric. | Argentum sulphuricum. | Schwefelſaures Silberoxyd. | Durch Kochen des Silbers mit Schwefelſäure, oder durch Fällung eines ſchwefelſauren Salzes mit ſalpeterſaurem Silber wird es bereitet, und bildet weiße, glänzende Nadeln, oder ein weißes kryſtalliniſches Pulver, löſt ſich in 88 Theilen heißen Waſſer, und iſt giftig. | In der Chemie als Reagens auf Salzfäuren; es muß vor dem Tageslicht geſchützt werden, weil es ſonſt ſchwarz wird. |

| Abbraviatur- ren. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|---|----------------------------|--|---|---|
| Arrac de Batavia aut Arac de Ba- tavia. | | Arrac oder Arac von Batavia. | <p>Ein sehr starker Branntwein, der aus Reis und Kokosnussfaß mit Zusatz von Zucker, durch Gährung und nachherige Destillation gewonnen, in Europa aber auch häufig, als in Würzburg, Frankfurt, Cöln, Bremen, Hamburg und München sehr gut nachgemacht wird. In Ostindien heißt jedes geistige Getränk Arac oder Rac. Die Bereitung scheint darin zu bestehen, daß man der gährenden Flüssigkeit gerbestoffhaltige Körper zusetzt, sie dann in lebernen Schläuchen gähren, und das Destillat ein Jahr lang unter der Erde altern läßt; in Fässer gefüllt, werden die Versendungen nach Europa gemacht. Wenn öfters Arrake, nachdem sie in heißes Wasser gegossen wurden, nach ordinärem Baumöl riechen, so kommt es daher, daß in Indien Del in die Fässer oben aufgegossen wurde, damit auf der langen Reise der Arac nicht zu viel durch die Hitze angezehrt werden soll.</p> <p>Im Handel kommen gewöhnlich folgende Sorten vor:</p> <p>Arac von Batavia. Man bezieht ihn über Amsterdam.</p> <p>Arac von Goa, über London, Lissabon und Kopenhagen.</p> <p>Arac von Ceylon, über London.</p> <p>Die von Madras, Coëmbre, Dui-Lone sind sehr stark, aber in Europa weniger geschätzt.</p> | <p>Zum Trinken als Li- queur und zur Bereit- ung des Punsch's.</p> |
| Arrowroot aut Indian. Arrow- Root. | | Pfeilwurz- mehl. | <p>Es ist noch nicht so gar lange her, daß man die Wurzel zu diesem Mehl aus Westindien, Jamaika, Barbados und Bermuda nach Eng-land geführt hat. An Nahrhaftigkeit übertrifft sie die Aronswurzel, den Reis, Sago und Salep. Sie kommt von der Maranta arundinacea her, mit der die Indianer die Wunden von vergifteten Pfeilen heilen. Das Mehl ist geruchlos,</p> | <p>Zu Brei gekocht, gibt es bei schwachen Ver- dauungs- Werkzeugen eine vortreffliche leichte Kost.</p> |

| Abbraviatur. ren. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|--|--|--|---|---|
| | | | <p>mischt sich leicht mit Wasser, knistert zwischen den Fingern gerieben, wie Haarpuder aus Weizen bereitet; öfters wird es mit Stärkmehl aus Kartoffeln vermengt, man erkennt aber den Betrug beim Anbrühen mit siedendem Wasser, wo sich gleich ein Kleistergeruch entwickelt. Im frischen Zustande ist die Wurzel scharf, erregt Speichelfluß und auf der Haut Rötthe und Schmerz. Die Abscheidung des Stärkmehls ist eine äußerst ungesunde Arbeit. Man bezieht die Wurzel über London und Hamburg und muß sie und das Mehl an sehr trocknen Stellen aufbewahren.</p> | |
| <p>Arsenic. alb. Arsenic. citrin. Arsenic. rubr. Arsenic. gry.</p> | <p>Arsenicum album. Arsenicum citricum. Arsenicum rubrum. Arsenicum gryseum.</p> | <p>Weißer Gelber Rother Grauer</p> <p style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">}</p> <p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Arsenic od Gifmehl.</p> | <p>Der Arsenik wird gewöhnlich beim Rösten verschiedener arsenikhaltiger Erze (besonders der Smalte gebenden Kobalterze) verflüchtigt, und dabei in eigenen Kammern oder Gängen (Giffänge, Arsenikhütten) aufgefangen. Er setzt sich an die Wände und Decken, aber nicht ganz rein an, und wird gewöhnlich noch durch eine zweite Sublimation gereinigt. Der unreine heißt, wenn er in Pulverform vorkommt, Gifmehl, Hüttenmehl, Giftrauch.</p> <p>Der ganze ist weiß, glasartig und am Bruche muschlig und selten verfälscht; dagegen der gemahlene häufig mit Gyps, Schwerspath und Kalk.</p> <p>Der Arsenik ist das stärkste metallische Gift, ganz reiner verdampft auf einem glühenden Bleche; verfälschter läßt den Kalk, Gyps und Schwerspath aber zurück. Man bezieht ihn aus Sachsen, Schlesien und Böhmen; Schneeberg besonders liefert vielen rothen, gelben, weißen und grauen Arsenik. Der gelbe und rothe kommt unter Aurrumpigmentum und der graue unter Cobaltum crystall, vor.</p> | <p>Der Gebrauch des weißen Giftes ist sehr ausgebreitet; in den Kaltundruckereien, um die Schattirungen mehrerer Farben zu verändern; in den Hutmachereien zum Weigen der Haare; zur Darstellung des Schweinsfurter Grün und Mittigrün; zur Bereitung d. Rauschgelbs; unter die Bleischrote; zum Poliren des Stahls; zu Feuerwerken; zuweilen wird er auch innerlich bei menschlichen Krankheiten angewendet; schnell und schmerzlich tödtend wirkt schon weißer Arsenik in geringer Menge auf den menschlichen Körper.</p> |

| Abbr̄viatur̄ ren. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|-------------------------|------------------------------|-----------------------------|---|--|
| Asparagin. | | Asparagin. | Es findet sich in den jungen Spar- gelsprossen und in der Altheawur- zel, und wird daraus durch Ausko- chen mit Wasser und Krystallisation dargestellt, und bildet farblose Kry- stalle, von kühlend sadem Geschmack, ist geruchlos, löst sich in 58 Thei- len Wasser, auch in Weingeist. | Es hat selbiges bis jetzt bloß chemisches In- teresse. |
| Atrament- indic. | Atramen- tum indicum. | Chinesischer Tusch. | Er wird jetzt in München, Nürn- berg, Augsburg, Wien, Halle, Braunschweig und Hannover sehr schön aus dem feinsten Ruch, dem man durch Gummata Zusam- menhalt und Festigkeit gibt, berei- tet; man hat die Tusche auch in allen andern Farben in kleinen vier- eckigen Formen. — Den ächt chi- nesischen bezieht man von London und Amsterdam. | In China dient er, mit Wasser abgerie- ben, als Schreibinte; in Europa als Far- be zum Malen und Zeichnen. |
| Atrament- nigr. | Atramen- tum nigrum. | Siehe Pulv. atrament. nigr. | | |
| Aurum foliat. | Aurum foliatum. | Blattgold. | In Nürnberg, Augsburg, Mün- chen, Leipzig, Berlin, Ham- burg, Wien, Paris, Lyon, Straßburg, Venedig wird äch- tes Gold in äußerst dünne Blät- zchen geschlagen, in kleine Vierecke zerschnitten und in kleine Wächelchen gelegt. — Zwischgold nennt man Gold- blättchen, deren eine Seite Gold, die andere Silber ist; es gibt auch unächtes Blattgold, welches aus Kupfer und Zink gemacht wird. | Das geschlagene Gold wird zur Vergoldung auf Metall, Stein, Holz, Papier, Meis- beln, Geräthe und Luxuswaaren jeder Art gebraucht; auch zum Vergolten der Pillen wurde es sonst häufig verwendet. Der Gebrauch des unächtens ist derselbe, wie bei dem ächten geschlagenen Gold, nur unterbleibt die Anwendung auf Pil- len. |
| Atropin. | | Atropin. | Ist eine Pflanzenbase (Alkaloid), wel- che sich in allen Theilen der Bel- ladonna, einer in Deutschland häu- fig wild wachsenden Waldpflanze, findet, wird aber am vortheilhafte- sten aus dem Saamen dargestellt, und ist sehr giftig; im reinen Zu- stande bildet es hüschelförmig vers- | Arzneilich ist es bis jetzt noch wenig an- gewandt, ist aber der wirksame Bestand- theil von Herba, Radix und Semen Belladonnae. |

| Abbr̄viatur̄en. | Ganze Benennun- gen. | Deutsche Benennun- gen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|--|--|--|--|--|
| | | | einigte, weiße, durchsichtige, seiden- glänzende Nadeln, oder eine durch- sichtige, glasähnliche Masse, ist ge- ruchlos, schmeckt äußerst widerlich bitter und fragend scharf, ist im Wasser nur in sehr geringer Menge löslich, leicht im Weingeist, schwe- rer in Aether. | |
| Auri pig- ment. tot. et pulv. | Auri pig- mentum totum et pulvis. | Ganz und gestoßenes Oxerment, gelber Arse- nik, Realgar, Saudarach, Kauschgelb. | Persien liefert besonders schön gold- gelb das natürliche Oxerment, das bosnische und serbische hat klei- nere Schuppen und keine so schöne Farbe; das ungarische ist ganz ge- ring, die Flözgebirge Böh- mens (Joachimsthal), Tyrol (Znebruck) liefern ebenfalls schö- nes Kauschgelb; das künstlichste aus Schwefel und Arsenik zusammenge- schmolzene liefern W. Sattler et Comp. in Schweinfurt a. M. be- sonders schön. Es gibt rothes und gelbes Oxerment; das rothe (Real- gar) besteht aus 70 Theilen Arse- nik und 30 Theilen Schwefel; das gelbe aus 62 Theilen Arsenik und 38 Theilen Schwefel; man bezieht das natürliche aus Hamburg, Ofen, Triest, Prag, Wien und Leipzig. | Die Anwendung davon ist zur Delfarbe (ohne mit Bleiweiß versetzt zu werden, weil sonst das Realgar schwarz wird), zum Gelbfär- ben, zur Auflösung des Indigo, zu Sal- ben und überhaupt äußerlichen Anwend- ungen. Es darf nur mit Vorsicht abgege- ben werden. Wenn mit dem naßgemach- ten Pulver die Bart- haare eingeschnitten werden, so kann man selbige mit einem Spänchen abstreifen. |
| Aur. mur. cryst. | Aurum mu- riaticum crystallisa- tum. | Kryhallisir- tes Goldchlo- rid oder kryhallisirtes salzsaures Gold. | Gold wird in Königswasser aufgelöst und zur Kryhallisation gebracht; es bildet hellgelbe Kryhallen von wi- derlich scharfem Metallgeschmack, zerfließt an feuchter Luft, löst sich leicht in Wasser, Weingeist und Aether, und färbt die Haut purpur- roth. Man muß es vor dem Ta- geslicht schützen, weil es sich sonst zersetzt und metallisches Gold aus- scheidet. | In der Chemie als Rea- gens, zur Darstellung anderer Goldpräpa- rate, in der Medicin innerlich gegen Sy- philis etc. |
| Aur. mur. liq. | Aurum muriaticum liquidum. | | Ist daselbe Präparat, welches vor- stehend beschrieben wurde, nur im flüssigen Zustande, auch ist die An- wendung die nämliche. | |

| Abbraviatur. | Ganze Benennungen. | Deutsche Benennungen. | Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften. | Anwendung. |
|------------------------------|---|--|---|---|
| Aur. mur. natr. | Aurum muriaticum natronatum siccum vel Chloretum auri et Sodii aut Aurum chloratum , Pharmacopoea borussica. | Trockenes salzsaures Goldoxyd und Natron , oder Natriumgoldchlorid nach der preuß. Pharmacopoe. | Gold wird in Königswasser gelöst, eine gewisse Menge Kochsalz hinzugesetzt, und das Ganze zur Trockne abgeräucht. Es ist ein gelbes, luftbeständiges Pulver und leicht löslich in Wasser; es hat die übrigen Eigenschaften wie Aurum muriaticum crystallisatum und Aurum muriaticum liquidum. | Sie ist dieselbe, wie bei den eben genannten zwei Präparaten. |
| Axungia aschiae. | | Aschalfett. | | Sonst wendete man außer den genannten Fettarten auch Biber-, Storch-, Hühner-, Haasen-, Reihher-, Hals-, Kapaun-, Menschen-, Kaninchen- und Wildkaganzfett zum Einreiben bei Gliederverrenkungen und andern Schmerzen an Gelenken an, jetzt aber sind diese Fette wenig mehr im Gebrauch. |
| Axungia canina. | | Hundsfett. | | |
| Axungia viper italic. | Axungia viperac italicae. | Italienisches Viperfett. | | |
| Axungia lucii piscis. | | Sechsfett. | | |
| Axungia anser. | Axungia anserina. | Gänsefett. | | |
| Axungia erinacei. | | Igelfett. | | |
| Axungia porci. | | Schweinefett. | | |
| Axungia pedum tauri. | | Ochsenflauenfett. | | |
| Bablah-Schoten. | | Bablah-Schoten. | Ist eine Hülse, die aus 3 bis 4 kreisrunden Fächern besteht und aus Brasilien kommt. | |
| Baccae Alkekengi. | | Judenkir-schen, Blasenkir-schen, rother Nachtschatten oder Beere der gemeinen Schlutte. | Sie sind in der Größe einer Kir-sche, reiß scharlachroth, und schmecken süßlich; wenn man sie frisch essen will, so muß man den bitteren Staub des Kelches nicht berühren. Sie werden in Gärten angetroffen, aus welchen sie, so sie einmal Wurzel gefast, nicht können vertilgt werden. | |
| Baccae berber. | Baccae berberidis. | Saurachbeeren, Sauer-dornbeeren. | Sind länglich schmale, walzenförmige, rothe Beeren der gemeinen Berberitze; mit ihrem sauren Saft | Man sammelt sie für Apotheken; sie dienen gegen Nieren-, Blasen- und Zahnschmerzen, und zu letzterem Zwecke legt man sie auf glühende Kohlen und fängt den Rauch mit dem Munde auf. Man bereitet daraus einen Syrup, Syrupus Berberidum und |